



Die Zukunft gehört uns...
Deshalb lasst uns unsere Träume
endlich wahr werden lassen.

Claudia Pahl, Teilnehmerin bei
The Voice of Germany

TERMINE

> Energiemomente

Jeden Donnerstag um 18.18 Uhr in der Jugendkirche Meran.

Teilnahme über Zoom möglich.
Infos gibt es bei Katharina unter 388 693 5009 oder via Facebook oder Instagram.

> Jugenduni – neuer Termin

Die Jugenduni **ju.uni** wurde auf den **22. Mai 2021** von **14.00 – 19.00 Uhr** verschoben.

Sie findet an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen statt.

Infos gibt es hier: bit.ly/Jugenduni



JUGEND IN ACTION

#fastenmalanders

Mit einem digitalen Fastenkalender geht **#kirchemalander** in die „nächste Runde“. Innovativ und digital präsentiert sich der Fastenkalender: Täglich gibt es einen Impuls, manchmal zum Selberfeiern und manchmal gemeinsam mit anderen in den unterschiedlichsten Online-Formaten.

Der **Fastenkalender** ist auf der Webseite: www.bz-bx.net/fastenkalender zu finden.

Rund um den **ersten Corona-Lockdown** an **Ostern 2020** entstand die **Idee**, Angebote für junge Menschen zu sammeln, zu vernetzen und auch sichtbar zu machen. Nun kommt **#kirchemalander** in die **zweite Runde** und hat erstmals für die **Fasten- und Osterzeit** nicht nur gesammelt, sondern mit dem Fastenkalender ein eigenes Format entwickelt. Täglich findet sich darin ein Impuls, eine Anregung, etwas Nachdenkliches, etwas Humorvolles oder Besinnliches, Musikalisches, eine Idee zum Nachkochen und vieles mehr. Einige Angebote können alleine durchgeführt werden, andere in Gemeinschaft.

„Dieses Angebot möchte **Hoffnung und Mut** machen, wenn wir nun voraussichtlich das **zweite Osterfest unter Corona-Bedingungen feiern müssen**“, sagt Johanna Brunner, Leiterin des diözesanen Amtes für Ehe und Familie im Namen der Gruppe **#kirchemalander**, in der aktuell mehrere Jugenddienste, Südtirols Katholische Jugend, das diözesane Amt für Familie und die Young Caritas mitarbeiten. **„Wir alle**, ganz besonders aber junge Menschen vermissen die sozialen Kontakte, den Austausch, die realen Begegnungen, die unser Leben ausmachen. **Wir wollen in dieser Zeit ein Signal des „Trotzdem!“ setzen:** Trotzdem gemeinsam, trotzdem glauben und hoffen, trotzdem weitermachen, weil es auch ein Ende dieser für uns alle nun wirklich mühsamen Phase unserer Biografien geben wird.

Auch das werden wir hoffentlich am heurigen Osterfest erleben, nach **einer Fastenzeit die wohl für uns alle nun länger dauert, als nur die fünf Wochen!**“, hofft Johanna Brunner.

IMPRESSUM

Südtirols Katholische Jugend
Silvius-Magnago-Platz 7 | 39100 Bozen
Tel. 0471 970 890 · redaktion@skj.bz.it
www.facebook.com/SKJnews
Redaktion: Heidi Gamper
Gestaltung der Seite: Jana Köbe

www.skj.bz.it



© ProSiebenSAT.1/Richard Hübner

Die Teilnahme an der Show „The Voice of Germany“ war für Claudia Pahl eine spannende Erfahrung

VON DER ABSTELLKAMMER AUF DIE GROSSE BÜHNE

Claudia Pahl ist 26 Jahre alt und kommt aus Niederdorf. Sie wohnt mittlerweile in der Nähe von Innsbruck und arbeitet dort in der Buchhaltung. Die Show „The Voice of Germany“ hat sie immer schon fasziniert.

Wir blicken mit Claudia hinter die Kulissen:

Wie bist du zu „The Voice of Germany“ gekommen? Hast du dich selbst beworben oder haben dich andere dazu bewogen?

Claudia Pahl: Ja, ich habe mich selbst beworben. Mich hat diese Show immer schon fasziniert und meine Freunde haben auch immer gesagt ich soll mich anmelden, aber ich dachte mir immer, dass ich viel zu schlecht dafür bin. Es hat sich aber gelohnt, es einfach trotzdem mal zu probieren.

Was waren vor „The Voice“ deine größten Auftritte?

Claudia Pahl: Vor „The Voice“ war ich eher immer nur in meiner „Abstellkammer“ unterwegs. Ich habe immer mal wieder ein Video auf Instagram gepostet, Bühnenerfahrung hatte ich da leider noch keine.

Was hast du gefühlt, als sich drei Coaches umdrehen?

Claudia Pahl: Während dem Singen dachte ich mir nur die ganze Zeit, dass das gar nicht sein kann, ich konnte es kaum glauben. Es war ein unfassbarer Moment und ich habe lange gebraucht um zu verstehen, dass das wirklich passiert ist. Auch jetzt im Nachhinein muss ich sagen, wirkt alles nur so wie ein Traum.

Wie war es zuerst mit Samu und Rea und dann mit Michael Schulte, zu arbeiten?

Claudia Pahl: Es war ein bisschen einschüchternd, aber mega cool. Noch cooler war die Zeit mit Michael, da er uns bei den Drehs viel näher war und er einfach sehr nahbar ist.

Wie kann man sich das Drumherum vorstellen? Wie viel Vorbereitung braucht so eine Show?

Claudia Pahl: Puh, da steckt gaaaaanz viel dahinter. Mein erstes Casting hatte ich im Februar, die Blind Audition dann erst im Juli und die Ausstrahlung davon war im Oktober. Das geht also das ganze Jahr durch!

Welche Erfahrungen nimmst du besonders von „The Voice“ mit?

Claudia Pahl: Ich habe eine ganz neue, starke „Motivation“ bekommen, mehr mit der Musik zu machen. Neben einem Vollzeitjob ist es zwar manchmal nicht so leicht, weil man am Abend dann auch mal „nichts“ machen will, aber ich möchte unbedingt in Zukunft einige Auftritte haben.

Welche Reaktionen gab es aus deinem Umfeld nach den Auftritten?

Claudia Pahl: Alle waren total begeistert und haben sich sehr für mich gefreut.

Wirst du in Zukunft Musik machen? Gibt es schon Pläne?

Claudia Pahl: Direkte Pläne gibt es wegen Corona noch keine, aber ich hoffe es wird sich das Ein oder Andere ergeben.

Was machst du sonst gern in deiner Freizeit?

Claudia Pahl: Hobbies sind natürlich das Singen und alles was mit Musik zu tun hat. Einen ganz großen Platz in meiner Freizeit hat meine kleine Hündin Bella. Ich schaue immer, dass ich neben der Arbeit genügend Zeit mit ihr verbringen kann, damit sie auch genug Auslauf und alles bekommt. Deshalb gehe ich auch gerne wandern oder mit den Tourenskiern. Ganz gerne gehe ich auch Skifahren.

Interview: Heidi Gamper

INFO

Wenn sich Jugendliche auf der Straße zuhause fühlen

Seit vier Jahren gibt es in Bozen ein Projekt, das zu einer echten Dienstleistung auf Gemeindeebene wurde, um Schwierigkeiten von Jugendlichen in den „Risikovierteiln“ der Stadt zu verhindern bzw. zu verbessern.

Drei Organisationen Forum Prävention, La Strada-Der Weg und Volontarius schlossen sich zusammen, um diese Aufgabe zu bewältigen. Das Forum Prävention befasst sich mit akuten Situationen: Mit Jugendlichen zwischen elf und 26 Jahren, die ihr Unbehagen auf der Straße durch unangemessenes Verhalten wie Vandalismus, Mobbing, kriminelle Handlungen und illegalen Konsum manifestieren. Darum heißt diese Art der Arbeit mit Jugendlichen „Streetwork“. Die Straße ist für sie der privilegierte Handlungs- und Lebensraum und für einige von ihnen der einzige Ort, an dem sie sich wirklich „zu Hause“ fühlen. Wir gehen dort auf die Suche nach ihnen und treten direkt mit ihnen in Kontakt.

Es ist eine **Sozialarbeit**, die oft im Verborgenen stattfindet und die viel Feingefühl braucht, um das **Vertrauen dieser jungen Menschen zu gewinnen**. Deshalb hört man sehr wenig über unsere Arbeit und auch über diese Jugendlichen. Man spricht nur darüber, wenn etwas Schlimmes passiert. Die Zeitungen berichten dann als „Kriminal- oder Unglücksfall“ darüber. Die Probleme, die diese Jugendlichen verursachen, für sich selbst, für andere und für die Gemeinschaft sind nicht gering. Wir hoffen, dass wir das Bewusstsein und das Verständnis der Menschen in Bezug auf diese Kinder erhöhen können. Dieses Verständnis ist etwas sehr Wichtiges, denn es würde das territoriale Netzwerk vergrößern und stärken, wenn wir nach Hilfe und Unterstützung suchen, um die Situation der Betroffenen zu lösen oder zu

verbessern. Oft fehlt das Wissen um die Lebensgeschichte, in der sich das Problem entwickelt hat, was zu Verhaltensweisen führt, die unerklärlich erscheinen. In diesen Fällen wird der Eindruck erweckt, dass die „Straßenkinder“, deren Familien oft einen Migrationshintergrund haben, nichts tun wollen, nicht lernen und nicht arbeiten wollen. Außerdem scheinen sie aggressiv und ungebildet. Wenn sie verhaftet werden und in Einrichtungen für Minderjährige, in geschützte Zentren oder gar ins Gefängnis kommen, wenn spezielle Programme und soziale Ressourcen für sie aktiviert werden, denken manche Leute, dass es öffentliches Geld ist, das den Bürgern, die Hilfe verdienen, weggenommen wird. Menschen denken auf emotionale Weise, weil sie die Lebensgeschichten nicht kennen und weil sie nicht über die täglichen Kosten von Strafanstalten informiert sind, die viel höher liegen als die von sozialen und psychologischen Rehabilitationseinrichtungen. Wir sehen immer wieder sehr schwierige Familiengeschichten, manchmal gewalttätig und psychosozial unzureichend, um ein Kind aufzuziehen. Wenn dieses Kind zu uns kommt, ist es in der Regel inzwischen ein junger Erwachsener, nicht ausgebildet, arbeitslos, auf emotionaler, psychologischer und sozialer Ebene völlig instabil. Um wirklich Prävention zu betreiben, muss sich das Szenario im Vorfeld verändern, in der frühen Kindheit und auch schon in der Schwangerschaft. Wenn alles schon geschehen ist und wir als letzter Ausweg eingreifen, braucht es ein solides Netz von Diensten (soziale, psychologische, gesundheitliche, aber auch strafrechtliche und juristische), mit denen wir gemeinsam neue Wege gestalten, für Kinder, die bereits schon junge Erwachsene und oft auch schon Eltern sind: Der geschlossene Kreislauf muss dringend unterbrochen werden.

Projekt Streetwork in Bozen, Forum Prävention